

Aufforstungsversuch in einer Frostniederung

Autor(en): **Pillichody, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **75 (1924)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-765300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kinderkrankheiten nicht wehrt. Bei den Erdwegen verlangen das Nachfüllen abgeessener Anschüttungen und das Ausräumen unvermeidlicher Abbrüche aus den Böschungen stete Aufmerksamkeit, und bei den befestigten Straßen muß die Geleisebildung schon in den ersten Anfängen verhindert werden. Für das letztere ist das Material gleich am Platze, indem der durch den Verkehr auf die Bankette hinausgedrückte und geschleuderte Schotter gegen die Mitte eingezogen und so zugleich das nutzlose Verschwinden in der unteren Böschung oder die schädliche Verstopfung des Grabens vermieden werden können.

Aufforstungsversuch in einer Frostniederung.

Von A. Billichody, Forstinspektor in Les Brassus.

In unserem Aufsatz im Februarheft 1921: „Von Spät- und Frühfrösten und über Frostlöcher“ haben wir versucht, den Typus der ausgedehnten Frostniederungen des Waadtländer Hochjura zu beschreiben. Zum Schluß machten wir den Vorschlag, die Bewaldung dieser Orte, die einstmal, wie das übrige Gelände, mit normalen Fichtenbeständen bestockt waren, mittels einer frostharten Hilfsholzart wieder herzustellen. Wir sagten wörtlich: „Jedenfalls ist es des Versuches wert, die Bergkiefer in diesen unwirtlichen Orten einzubürgern und mit ihrer Hilfe und der alle Wunden ausheilenden Zeit die beschriebenen Orte aus ihrem frostigen Banne zu befreien.“

Unser Wunsch ist erhört worden.

Im Frühjahr 1923 hat die forstliche Versuchsanstalt unter persönlicher Leitung von Herrn Dr. Ph. Flury auf den Besitzungen der Gemeinde Le Chenit, in den Grandes Chaumilles, ein typisches Frostgebiet ausfindig gemacht, teils unbestockt, teils mit Gruppen von Gefrierfichten besetzt. Es wurde dort eine Fläche von ungefähr einer Hektar Größe abgesteckt und eingezäunt, um als Versuchsfeld für eine Aufforstung mit Bergkiefern zu dienen.

Als Versuchsmaterial lieferte die Anstalt 900 sechsjährige und 400 fünfjährige Spirken, von Samenbäumen in Zernez stammend, 200 sechsjährige Spirken aus Davos, 400 fünfjährige Latschen aus Zernez und 100 ebensolche aus Davos, dazu 300 Birken.

Der Versuch soll einerseits das Verhalten der Bergkiefern in der Frostlage überhaupt betreffen; andererseits soll beobachtet werden, ob die schon vorhandenen Gruppen verkrüppelter Gefrierfichten sich weiterentwickeln, wenn sie einmal durch einen Bergkiefernhorst geschützt werden. Es wäre ja von größter Wichtigkeit, durch eine primäre Bestockung mit einer provisorischen Holzart zu erreichen, daß sich die Luftschicht in diesen Mulden soweit erwärmen kann, um die Sommerfröste zu verhindern. Die vor-

handene niedergehaltene Fichtenbestockung könnte sich dann erholen und wieder einem normalen Waldzustand entgegengebracht werden. Unter Vermeidung von Kahlschlägen in der Zukunft und durch vorsichtige Plenterung ließe sich der ehemalige Waldzustand wieder herstellen, und damit könnte eine recht fühlbare Verbesserung des lokalen Klimas, zum größten Vorteil des umliegenden Weidegebietes erzielt werden.

Die Frostniederungen am Marchairuzpaß, nämlich die Grandes Chaumilles, der Pré de Bière, die Sèche de Gimel und die Sèche des Amburnex umfassen wohl zirka 300 ha heute unfruchtbaren Boden, der seiner



Frostloch oder Frostniederung Les Grandes Chaumilles der Gemeinde Le Chenit. Die eingezäunte Partie betrifft ein Versuchsfeld mit Bergkiefern von Davos und Zernez, aufgeforstet 1923.

Meereshöhe nach noch fähig ist, in guten Waldboden übergeführt zu werden. Die alljährlichen Sommerfröste sind auch für das umliegende Weidegebiet sehr schädlich und begünstigen die schlechten Futterpflanzen, in der Hauptsache das Nardetum. Sie beeinträchtigen jedenfalls das Wohlergehen des Weideviehes, dem die kalten Nächte mit Barfrösten mitten im Sommer wenig bekömmlich sind.

Es liegt deshalb im allgemeinen Interesse, diese Niederungen, die infolge unvorsichtiger Rodung zur Sterilität verdammt wurden, durch menschliche Eingriffe wieder in ihren Urzustand überzuführen. Deshalb begrüßen wir mit Freude das Vorgehen unserer Versuchsanstalt, und wünschen besten Erfolg. Vivat sequens!